

Stohl Franz, Maler. Geb. Wien, 27. 3. 1799; gest. ebd., 3. 6. 1882; röm.-kath. – Die Familie S. stammte ursprüngl. aus Südmähren. Sohn des Hofbeamten Johann (geb. 16. 4. 1770; gest. Gießhübl, NÖ, 7. 3. 1845), Bruder von Michael, Vater von Heinrich (beide s. d.), Lukas (s. u. Heinrich S.) und Marie S. (s. u.). Schwiegervater von Schrotzberg (s. d.). – S., der schon in der Kindheit große Begabung für Malerei und Musik zeigte, besuchte die Normalschule zu St. Anna und anschließend die Realschule, die er jedoch abbrach. 1813 wurde er vorerst Schreiber, dann Handlungsgehilfe, 1814 Bauamts-Praktikant bei der Gen.-Genedion., 1815 Fortifikations-Fourier, 1818 Kanzlist bei der fürstl. Schwarzenberg. Hof-(Zentral-)Kanzlei in Wien, 1833 Expeditior; 1859 krankheitshalber i. R. Ab 1815 nahm S. Unterricht an der ABK in der Landschaftsschule bei Mössmer (s. d.) und frequentierte 1827/28 Historienzeichnung an der ABK. I. d. F. fungierte er – zusätzl. zu seiner berufl. Tätigkeit – als Zeichenlehrer im Hause Schwarzenberg. S. erhielt auch Porträtaufträge von Adelsfamilien (z. B. Windisch-Graetz) und fertigte auf seinen Dienstreisen Kopien der zahlreichen Ahnenbilder der fürstl. Familie an, die er als Vorlage für seine gem. mit seinem Bruder Michael erstellte – mit der Goldenen Medaille für Kunst und Wiss. ausgez. – Lithographiensmlg. „Ahrensaal der Fürsten von Schwarzenberg“, 1853, verwendete. S. unternahm mehrere Studienreisen: 1833 Passau und München, 1839 Dresden und Leipzig, 1850 Venedig, 1855 Paris und London. Er war mit zahlreichen Künstlern befreundet, so mit M. v. Schwind und Ludwig Ferdinand Schnorr v. Carolsfeld (beide s. d.); eine lebenslange Freundschaft verband ihn ab 1819 mit dem Schriftsteller und Diplomaten Jacob Nicolaus Craigher. S.s Töchter Eleonore (geb. Wien, 1. 3. 1832; gest. 23. 7. 1873; röm.-kath.) und Sidonie S. (geb. Wien, 12. 8. 1830; gest. Steglitz, Preußen / Berlin, Dtd., 18. 11. 1895) waren nacheinander mit Schrotzberg verheh. Beide waren musikal. sehr begabt. Eine weitere Tochter, **Marie S.** (geb. Wien, 2. 2. 1828; gest. ebd., 8. 4. 1919), erhielt Klavierunterricht von Josef Leschetizky und unterrichtete 1844–64 Klavier im fürstl. Liechtensteinschen Hause; ab 1866 war sie mit dem Off. Ludwig Frh. v. Vogelsang verheh.

L.: Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach; W. Berger, in: *Unsere Heimat* 26, 1955, S. 187; F. S. und seine Familie, ed. W. Soyka, 1970 (m. B., Ms., Dokumentation lebensgeschichtl. Aufzeichnungen, Inst. für Wirtschafts-

und Sozialgeschichte, Univ. Wien); ders., L. und M. Vogelsang, 1970 (m. B., Ms., ebd.); A. Schnöller – H. Stekl, in: *Schwarzenberg. Almanach 1990*, 38, 1990, S. 10ff. (m. B., auch von Michael und Heinrich S.); dies., in: *Von Bürgern und ihren Frauen*, ed. M. Friedrich – P. Urbanitsch, 1996, S. 69ff.; Johann II. von und zu Liechtenstein ..., Wien 2003, S. 292 (Kat.).

(Ch. Gruber)

Stohl Heinrich, Maler. Geb. Wien, 4. 8. 1826; gest. Waidhofen an der Ybbs (NÖ), 24. 11. 1889; röm.-kath. – Sohn von Franz, Neffe von Michael (beide s. d.), Bruder von Lukas (s. u.) und Marie S. (s. u. Franz S.). – S. stud. ab 1841 an der Wr. ABK, 1847 setzte er seine Ausbildung an der Münchner ABK fort. Danach kehrte er nach Wien zurück, ging jedoch 1850 nach Triest, 1852 nach Venedig zu dem Aquarellisten Carl Werner, bei dem er auch wohnte. Hier wurde er Mitgl. der Malerkolonie, der u. a. L. J. Passini (s. d.) angehörte, mit dem er enge Freundschaft schloß. 1863 hielt er sich wieder in Wien, 1865 in Verona, 1871 in Florenz auf. S., dessen Arbeiten von der Aristokratie und dem K.haus. angekauft wurden, war ein vielseitiger Architektur-, Interieur-, Tier-, Porträt-, Kirchen- und Schlachtenmaler sowie Kopist und Lithograph. Er führte ein Wanderleben und war nur selten an einem Ort seßhaft, am längsten in Venedig; ab 1871 lebte er in Waidhofen. 1868 wurde S. Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). Seine Arbeiten stellte er ab 1854 im österr. Kunstver. aus; im Wr. Künstlerhaus war er nur selten vertreten. Seine Werke befinden sich, reisebedingt verstreut, v. a. in Dtd. und Italien. Sein Bruder **Lukas S.** (geb. Wien, 24. 5. 1829; gest. ebd., 10. 11. 1896; röm.-kath.) stud. nach Absolv. des Knabenkonvikts in Salzburg ab 1847 Med. an der Univ. Wien, 1849 in Prag und ab 1850 wieder in Wien; 1855 Dr. med., Mag. obstet. Zunächst im AKH Wien tätig, wurde Lukas S. 1859 Haus- und Leibarzt der Fürstin Mathilde Schwarzenberg, Tochter von Josef II. Fürsten zu Schwarzenberg (s. d.). In seiner Freizeit befaßte er sich v. a. mit Botanik und legte umfangreiche Pflanzensmlg. an.

W.: Altar della Croce in der Marcuskirche zu Venedig, 1855; Palazzo Pesaro in Venedig; Piazza Santa Anastasia in Verona; Piazza delle Erbe in Verona; Lithographien nach Ranftl.; etc.

L. (tw. auch für Lukas S.): Fuchs, 19. Jh.; Fuchs, Erg.-Bd.; Thieme-Becker; Wurzbach (m. tw. W.); Franz S. und seine Familie, ed. W. Soyka, 1970 (m. B., Ms., Dokumentation lebensgeschichtl. Aufzeichnungen, Inst. für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Univ. Wien); ders., L. und M. Vogelsang, 1970 (m. B., Ms., ebd.); Johann II.